

Hochwasserschutz Tauberbischofsheim: Durchlässe im ersten Bauabschnitt „B27 bis Mergentheimer Straße“ sind nun verschließbar

Erster Praxistest mit mobilen Elementen

Lückenschluss im ersten Abschnitt der Hochwasserschutzmaßnahme in der Kreisstadt: Die mobilen Elemente wurden geliefert. Es folgten ein erster Test und die technische Abnahme.

Von unserem Redaktionsmitglied Fabian Greulich

TAUBERBISCHOFSSHEIM. Die Arbeiten am ersten von insgesamt vier Bauabschnitten des Millionprojekts „Hochwasserschutz Tauberbischofsheim“ sind weitgehend abgeschlossen. Die Schutzwälle sind aufgeschüttet und befestigt, die Mauern stehen.

Ganz dicht war der Abschnitt „B27 bis Mergentheimer Straße Süd“ bislang dennoch nicht zu bekommen. Denn in dem insgesamt 1,2 Kilometer langen Abschnitt klaffen sechs größere Lücken, die als Durchfahrten – etwa für landwirtschaftliche Fahrzeuge – dienen. Um im Fall eines Hochwassers auch diese Lücken wasserdicht zu machen, sollen mobile Aluminium-Elemente eingesetzt werden. Diese wurden nun angeliefert und im Rahmen eines ersten Testlaufs am Mittwoch ein- und wieder ausgebaut. Mitarbeiter von Bauhof und Tiefbauamt, der Eigenbetriebe Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung, des zuständigen Planungsbüros sowie



Testlauf an der Tauberbrücke: Mit vereinten Kräften wurden am Mittwoch die mobilen Hochwasserschutz Elemente erstmals eingesetzt und zusätzliche technische Hilfsmittel geprüft. In einem nächsten Schritt ist nun die Erstellung eines Einsatzplans vorgesehen.

BILDER: FABIAN GREULICH

Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr starteten am Morgen einen groß angelegten „Probendurchgang“.

„Die mobilen Elemente werden eingebaut und abgenommen, um sie dann im Bauhof zwischenzula-

gern. Mittelfristig werden wir eine eigene Lagerhalle für die zusätzliche Ausrüstung zum Hochwasserschutz benötigen“, erklärt Zoltan Szlaninka, Leiter des Tiefbauamts, im Gespräch mit den FN.

Der Testlauf sei aus mehreren Gründen wichtig. „Zunächst sehen wir, ob das benötigte Material vollständig ist und ob alles passt. Außerdem ist es wichtig, die Abläufe abzustimmen, damit wir im Ernstfall schnell und zuverlässig handeln können“, so Szlaninka.

Nächster Schritt sei dann die Erstellung eines Alarmierungsplans, der Aufschluss darüber gebe, wer was zu tun hat. Grundsätzlich würden bei jedem Hochwasser die sechs Durchgänge geschlossen.

Kündige sich ein besonders schwerer Verlauf an, würden darüber hinaus auf der bestehenden Schutzmauer zwischen Fastfood-Restaurant und Tauberbrücke entsprechende Elemente aufgesetzt. Auch diese wurden am Mittwoch testweise angebracht.

Des Weiteren werden im „Fall der Fälle“ an genau festgelegten Stellen acht Gitterboxen platziert. Deren In-

halt: Stromaggregate und Pumpen, um Oberflächenwasser, das etwa aus der Kanalisation nach oben dringt, aus dem Schutzbereich zu befördern.

Bürgermeisterin Anette Schmidt informierte sich am Mittwoch ebenfalls vor Ort: „Wir sind froh, dass wir den ersten Abschnitt jetzt soweit fertig haben und für diesen Bereich in Sachen Hochwasser gut gerüstet sind. Aber das Ganze ist auch mit Aufwand verbunden. Es braucht viel Material und Knowhow. Deshalb benötigen wir einen klaren Einsatzplan.“

Erfahrungswerte wichtig

Bei Hochwasserereignissen gebe es nicht „den Regelfall“. Dennoch verfüge man mit Blick auf die Entwicklung des Tauberpegels über wichtige Erfahrungswerte aus der Vergangenheit. In Kombination mit Berechnungen und Kalkulationen von Experten könne man die jeweilige Lage ganz gut einschätzen und entsprechend handeln.

„Wir befinden uns hier aber auch ein Stück weit in einem Lernprozess, zumal die Maßnahmen zum Hoch-

wasserschutz in der Kreisstadt noch lange nicht abgeschlossen sind“, ergänzt Zoltan Szlaninka.

Innerhalb der nächsten Jahre sollen in den noch ausstehenden Bauabschnitten II, III und IV im großen Stil weitere Vorkehrungen getroffen werden, die die Kreisstadt vom Status eines Überschwemmungsgebiets endgültig befreien (die FN berichteten). Laut Regierungspräsidium entstehen für alle vier Abschnitte Gesamtkosten von zehn bis zwölf Millionen Euro. 70 Prozent davon trägt das Land Baden-Württemberg, 30 Prozent die Kommune selbst.

Die drei noch ausstehenden Abschnitte werden verstärkt im bebauten Bereich liegen, was die Arbeiten nach Einschätzung der Verantwortlichen „wesentlich komplizierter“ macht. In Abschnitt II werden sich die Arbeiten auf den Bereich „Gewerbegebiet Süd, DRK-Gelände und Lidl“ konzentrieren. In Teilbereich III liegt der Fokus dann auf dem Abschnitt „Mc Donald’s und Mergentheimer Straße Nord“. Der vierte und letzte Teil trägt den Arbeitstitel „Regenüberlaufbecken IV und Verdolung Edelberghohle“.



Die Aluminium-Elemente werden aufeinandergesetzt und dann festgespannt. Im Vordergrund eine der Gitterboxen, in denen für den Ernstfall mobile Pumpen und Stromaggregate verstaut sind.